Kleopatra

Autor(en): **Bardill, Linard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **121 (1995)**

Heft 42

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-611105

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BRIEFE
AN DIE REDAKTION

Nebelspalter für A-Bomben-Test?

Frühschoppen, Nr. 39

Regelmässig habe ich seit Abonnementsbeginn den *Nebelspalter* gelesen. Die meisten Beiträge sind o.k., einige jedoch daneben. Satire darf meiner Meinung nach Personen einbeziehen, diese aber nicht beleidigen oder «durch den Sumpf ziehen». Ebenfalls finde ich, dass einige Themen falsch gewählt werden: Weshalb ist die Aktion der Nationalliga einen Beitrag wert? Ist der *Nebelspalter* für Atombomben-Tests?

Nun bin ich zum Schluss gekommen, dass ich das Abonnement nicht mehr verlängern will, Ich kündige deshalb auf den Zeitpunkt des Ablaufs.

Markus Jordi, Ittigen

Nebelspalter

Die satirische Schweizer Zeitschrift
121. Jahrgang, gegründet 1875

Redaktion: Iwan Raschle

Sekretariat: Yvonne Braunwalder

Layout: Koni Näf

Redaktionsadresse:
Postfach, 9401 Rorschach
Telefon 071/400 470
Telefax 071/400 445
Der Nebelspalter erscheint jeden Montag.

Für unverlangt eingesandte Beiträge kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen. Korrespondenz über solche Beiträge ist nur in Ausnahmefällen möglich.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Druck- und Verlagshaus, 9400 Rorschach,
Telefon 071/400 444

Abonnementsabteilung:
Tel. 071/400 400, Fax 071/400 414

Abonnementspreise:

Schweiz*:	12 Monate	Fr. 138.50
	6 Monate	Fr. 72.–
Europa:**	12 Monate	Fr. 159.80
	6 Monate	Fr. 82.60
Übersee:**	12 Monate	Fr. 185.80
	6 Monate	Fr. 95.60

* inkl. 2% MWSt (Nr. 167855)
**inkl. Land- und Seepostporto. Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn keine Abbestellung erfolgt. Postcheck St.Gallen 90-326-1.

Abonnementbestellungen nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Anzeigenverkauf:
Willi Müller
Steinstrasse 50, 8003 Zürich,
Telefon und Telefax: 01/462 10 93

Tourismus und Kollektiven:
RSD Verlag
Majorenacker 10, 8207 Schaffhausen
Telefon 053/33 64 64,
Telefax 053/33 64 66

Anzeigenverwaltung:
Corinne Rüber,
Pestalozzistrasse 5, 9400 Rorschach,
Telefon 071/400 425
Telefax 071/400 445

Inseraten-Annahmeschluss:
Ein- und zweifarbige Inserate: 12 Tage vor Erscheinen; vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

Insertionspreise: Nach Tarif 1995/1

Keine Ausverkaufsstimmung, bitte!

Zur Ausgabe 39

Gerade die aktuelle Ausgabe 39 des *Nebelspalters* scheint für mich auf dem richtigen Weg zu sein. Jedenfalls habe ich mich auf der ganzen Linie sowie im besonderen angesichts der Karikaturen herzhaft gefreut. Familie Zwicky zeigt verborgene Parteiqualitäten. Auch die anderen Zeichnungen bis hin zu Seite 47 treffen durchwegs meinen Geschmack. Aber nicht nur die Bissigkeit in den Bildern hat stark zugelegt: Auch die Texte entwickeln sich in die richtige Richtung!

Nur die Gerüchte über einen allfälligen Verkauf des *Nebelspalters* sowie die mögliche Änderung der Redaktion trüben das neugewonnene Bild der vollen Zufriedenheit mit dieser Zeitschrift. Ist dieser so erfrischende Schub an Bissigkeit auf den Ausverkauf zurückzuführen?

Ich hoffe es nicht, sondern trage die Überzeugung, dass mit der so geleisteten Arbeit auch ein Preisaufschlag sicherlich gerechtfertigt ist. Ich jedenfalls habe das Abonnement erneuert, so dass die Satire auch weiterhin dem Zeitgeist auf den Fersen folgt. Hoffentlich!

Bitte, macht weiter auf diesem Weg.

Roy Hess, Erlenbach

Der «neue» Stil gefällt – oder nicht

Nebelspalter allgemein

Lieber Iwan Raschle

Zuerst möchte ich Ihnen danken, weil Sie auf der gleichen Wellenlänge sind wie ich. Ich glaube auch, dass das Schweizervolk eben mehrheitlich noch nicht so weit ist – darum der manchmal sehr grobe Ton vieler Leserinnen und Leser in der Rubrik «Briefe an die Redaktion».

Vielen Schweizerinnen und Schweizern ist eben die *Blick*-Kost lieber: Nur keine berechtigten Vorwürfe, sondern immer nur zuckersüsse Sachen, die nicht sie, sondern immer die andern Menschen betreffen. Oder anders ausgedrückt: Wir sind gut, und die Ausländer sind es eben nicht.

Für mich gilt immer: Sagt jemand die Wahrheit oder nicht? Sie, Herr Raschle, haben immer nur das gesagt, was eben eine satirische Zeitschrift ,wie der *Nebelspalter* eine ist, sagen muss!

Ich danke Ihrem Team und Ihnen ganz besonders, weil Sie so sind!

Herbert von Burg, Basel

Die Art des (neuen) *Nebelspalters* gefällt mir sehr gut! Deshalb bin ich sehr enttäuscht, dass Herrn Raschle gekündigt wurde. Aus diesem Grund möchte ich den *Nebelspalter* im neuen Jahr nicht mehr abonnieren.

Alexander Hochreutener, Grub

Kleopatra (Thema und Variation)

Kleopatra, das schöne Weib,
hat einen Bandelwurm im Leib
Man denkt vielleicht, das sei brutal
Die Schöne leide Höllenqual
Doch nein – man täuscht sich in dem Fall
Denn die noble Frau am Nil
darf alles essen – und zwar viel
Hasenohr und Krokodil
Fleisch und Fisch und auch Spinat
Von Pagagei bis Kopfsalat
Von morgens früh bis abends spat
verspeist sie Kaviar und Schnecken
Süsses darf sie immer schlecken
Ohne jemals abzuspecken
ohne Fitness – ohne Sport
ohne Brech auf dem Abort
ganz diätfrei – Ehrenwort!

Kleopatra, das schöne Weib,
hat einen Bandelwurm im Leib
Und was sie isst, das schöne Weib,
das frisst der Bandelwurm, der Cheib

Linard Bardill